

bleibe mit den ihnen gehörenden Jäsen von dem gemeinschaftlichen Jagdgebiet auszuschließen. Auf den ausgeschlossenen Grundstücken muß während der Dauer des Ausschusses die Ausübung der Jagdberechtigung ruhen. Der Ausschluß ist höchstens bis zum Ablauf der Auslegungsfrist der Pachtdingungen beim Jagdvorbesitzer anzumelden. Ferner kann nach § 67 die Jagdpolizeibehörde die Eigentümer oder Pächter solcher Seen und Teiche, selbst wenn die Jagd auf ihnen ruht, ermächtigen, jagdbare nicht jagdbare Tiere, die der Fischerei Schaden zufügen, zu jeder Zeit auf jede erlaubte Weise zu fangen, namentlich auch mit Anwendung von Schusswaffen zu erlegen. Mit Bestimmung der Jagdpolizeibehörde kann diese Ermächtigung auf Beauftragte des Eigentümers oder Pächters, die bestimmt zu bezeichnen sind, übertragen werden. Der Jagdberechtigte kann verlangen, daß ihm die erlegten Tiere, soweit sie jagdbar sind, gegen das übliche Schutzgeld überlassen werden.

Aus Provinz und Nachbargebieten

! : Hachenburg, 21. Febr. Ein Großfeuer richtete im hiesigen Schloß, das gegenwärtig mit Reichwehrtrouppen und der Fortschule belegt ist, erheblichen Schaden an. Die Fortschüler konnten nur das nackte Leben retten. Bei dem Verfall der Möbel aus dem gefährdeten Schloßflügel kam ein großer Teil durch Diebstahl abhanden.

! : Wiesbaden, 21. Febr. Das bekannte Hotel „Metropol und Monopol“ ist für 5.500.000 Mark in den Besitz eines Holänders übergegangen.

! : Wehlar, 21. Febr. Der 11jährige Schüler Karl Progin wurde im hiesigen Durchgangslager auf bisher nicht aufgeklärte Weise von einem Nachtposten erschossen. Der Junge wollte über den Lagerzaun klettern und wurde von dem Posten angerufen. Als er weglief und auf mehrmaligen Anruf nicht stehen blieb, schoss der Posten zweimal. Die zweite Kugel traf das Kind und tötete es auf der Stelle.

! : Cronberg, 20. Febr. Die Malerin Minna Roserich eine Schülerin Göbels und Anton Burgers, ist gestorben.

Aus dem Unterlahnkreise.

! : Von der Har, 21. Febr. Vor einiger Zeit wurde am Bahnhof Hahnstätten eine Getreidegeschlebe aufgedeckt. Das Getreide sollte mittels Möbelschienen nach Wiesbaden a. M. geschafft werden. Die Ladung enthielt 22 Zentner Hafer, mehrere Zentner Weizen, Roggen, sowie 150 Pfd. Weizenmehl. Das Mehl war schäufelweise in Bündel Stroh eingepackt. Es sei bedauerlich, so schreibt man uns, daß bei diesem, am Volk schwer zehrenden Schieber- und Wucherturn, selbst Personen genannt werden, die als Führer der Bauernschaft gelten wollen und auf Versammlungen ihre Moral predigen und stark für die Befreiung des Schiebers und Wuchers auftreten. Hoffentlich bleiben diese Personen der Öffentlichkeit nicht unbekannt, und die ärmere Bevölkerung, die für Geld und gute Worte nichts bekommen kann, nimmt scharf Notiz von diesem Gebahren.

! : Nördorf, 22. Febr. Der Parteisekretär der Deutschen Volkspartei, Jens-Wiesbaden, der zurzeit den hiesigen Kreis bearbeitet, hielt heute nachmittags auch hier einen Vortrag. Er legte in etwa einundneunzigstündiger Rede die Stellung der Volkspartei zu den jetzigen politischen Verhältnissen, wie sie sich nach der Revolution entwickelt haben, dar und betonte dabei besonders die in Deutschland gehandhabte Form des Parlamentarismus. An der Diskussion beteiligten sich Landmesser-Schradler-Diez und Dr. Schildwälder-Alingelbach. Infolge der knappen Zeit mußte jedoch die Diskussionszeit eingeschränkt werden, so daß beide Redner ihre Gedankengänge nicht voll entwickeln konnten.

Aus Diez und Umgegend.

! : Milchpantier. Den Eigennutz treibt man so weit, daß man sogar die jetzt so teure Milch, die es auch nur noch für Kinder und Kranke gibt, verpachtet. Also ist es jetzt in einem unserer Nachbardörfer, das die Milch für unsere Stadt liefert. Es wurde schon längere Zeit bemerkt, und die Untersuchung hat jetzt den Verdacht bestätigt. Wasser und Buttermilch waren die Zahlungsmittel. Grenzpolizei Strafe verdient diese gemeine Nahrungsmittelverfälschung, die hoffentlich auch nicht auf sich warten läßt.

! : Die Deutsche demokr. Partei hält am Mittwoch, im Hotel „Victoria“ abends 7.30 Uhr eine öffentliche Versammlung, zu der Fel. Dr. Anna Schulz als Rednerin gewonnen ist. Sie wird über das Thema: Die Frau im neuen Deutschland sprechen. (S. Anz.)

Nachtgeheimnisse.

Roman von R. Orth.

2. Nachdruck verboten. An der Schwelle seines Arbeitszimmers schon empfing Gerhard Brünig den Besucher und reichte ihm mit einer herzlichen Bewegung die Hand entgegen.

Es ist eine große Freundschaft, Paul, daß du dich vom Friedhof noch einmal hierher beiziehst. Da draußen unter den vielen Menschen fand ich nicht Gelegenheit, dir für deine Teilnahme zu danken.

Als wenn derlei auf Dank berechnet wäre oder des Dankes bedürfte! — Du hast mir in diesen Tagen aufrichtig Leid getan, Gerhard, obwohl man ja nie recht weiß, ob es der Hummel nicht besser meint mit denen, die er hinwegnimmt, als mit denen, die er in den Kampf des Lebens hinhinzieht. — Freilich, es wäre wohl nicht viel gewesen, was dein Dankschreiben von diesem Kampf benehmen würde.

Er hat: gewiß herzlich reden wollen, und er ahnte es wohl selbst, kann, wieviel Bitterkeit und verbissener Groll aus seinen Worten hervorging. Der Konjul aber hatte es ebenfalls nicht gehört oder nicht hören wollen. Er rüttelte ihm mit eigener Hand einen Stuhl zurecht und ließ sich erst wieder in seinen Schreibstuhl nieder, als der Besucher Platz genommen.

Ich muß mich damit abfinden suchen, Paul, wie ich mich mit einem anderen in meinem Leben habe abfinden müssen. — Es ist ja auch nicht überraschend gekommen. Dieses vierjährige unheilvolle Krankenlager hat mir zu meinem ständigen Begleiter genug gegeben, mich darauf vorzubereiten.

Wenn du wüßtest, es überwinden. — Wenn man, wie du, hundert Möglichkeiten hat, sich zu zerstreuen.

Er brach ab und da er offenbar nichts Tröstliches mehr zu sagen hatte, gab es eine längere Pause.

Dann begab er den Konjul in eine andere freundliche Zone: Auch aus einem anderen Grunde ist mir's lieb, daß du heute gekommen bist, Paul! Ich muß mich ja bei dir wegen einer Unterlassung entschuldigen, die nur durch die traurigen Vorgänge in meinem Hause erklärt werden kann. Der Brief, den du mir vor fünf oder sechs Tagen geschrieben, ist leider bis heute unbeantwortet geblieben und —

Abwehrend hatte Paul Ollendorfs die Hand erhoben. Davon wollten wir jetzt nicht reden, Gerhard! — Hätte ich gewußt, wie es hier aussieht, würde ich dich selbstverständ-

! : Künstlerkonzert. Es wird uns geschrieben. Das Wohltätigkeitskonzert der Wiesbadener Künstler gestaltete sich zu einem Fest für alle Musikfreunde. Die Einleitung bildete das Kammer-Quintett von Tschakovsky: es brachte die Eigenart der künstlerischen Kunst zum Ausdruck, deren Schönheiten sich nur demjenigen ganz offenbaren, der in die Seele jenes Volkes eingedrungen ist. Am Kammerkonzert von Wienabst fehlte leider der erste Satz. Den Mittelpunkt des Abends bildete Fräulein Gabrielle Englerth, deren starke Stimme von seltener Klangfülle ist. Fräulein Englerth ist in erster Linie Opernsängerin, ihre hervorragende Schulung zeigte sich in der technisch schwierigen Arie aus „Figaros Hochzeit“; aber auch lyrische Gesänge, wie die Schubert'schen Lieder, gelangen ihr vortrefflich. In den Cellobotragern, von denen das Wiesenlied von Strauss und das Menuett von Beethoven ihres tiefen, musikalischen Gehalts wegen hervorgehoben zu werden verdienen, entwickelte Professor Bräuner einen weichen, gefangenen Ton; im Presto, welches die ganze Sinfonie der Töne hinauf zu den geistlichen Höhen durchführte, lernten wir ihn als nicht zu unterschätzenden Komponisten kennen. Professor Mannst adt leistete Vortreffliches, seine Wiedergabe der Chopin'schen Des-dur-Rocurmo mußte erstklassig genannt werden. Die stilvolle Dekoration trug dazu bei, dem aussergewöhnlichen Genuß eine schöne Form zu geben, nur wäre es im Interesse des musikalischen Geschmacks der Stadt Diez, wenn das im Hof von Holland befindliche Klavier durch ein etwas besseres Instrument ersetzt würde. Dann wäre auch zu hoffen, daß Künstler ersten Ranges unsere Stadt öfters besuchen würden. Den Wiesbadener Künstlern, die in hochherziger Weise zur Unterstützung der hiesigen, durch das Hochwasser beschädigten armen Familien, beigetragen haben, rufen wir ein herzliches „Auf Wiedersehen“ zu.

Aus Ems und Umgegend.

! : Kohlenpreise. Nach Mitteilung des Kohlenhandels sind die Kohlenpreise pro Tonne durchschnittlich um 63 Mark gesunken. Wenn nun die erhöhten Eisenbahnfrachten ab 1. März in Kraft treten, so werden die Kohlenpreise den Verbraucher ganz enorm belasten.

! : Fußball. Dem rührigen Sportverein 09 war am vergangenen Sonntag ein glänzender Tag beschieden. Er trat mit seinen 3 Mannschaften zum Gesellschaftsspiel an und konnte jede 3 Spiele für sich entscheiden. Zunächst trat sich die 2. Mannschaft des S. V. 09 mit der ersten des Ballspielvereins 1919. Nach schönem fairem Spiel mußte sich die Mannschaft des Ballspielvereins mit 8:1 Toren besiegten lassen. Bis zur Zwischenpause stand das Spiel 2:1 für 09, doch dann ließ die Durchschlagskraft des Ballspielvereins nach, während S. V. 09 nunmehr eifrig drängte. Das zahlreiche Publikum verhielt sich bei dem Spiel der beiden Emsere Vereine absolut unparteiisch. Räumlich um 3 Uhr trat die 1. Mannschaft zum Spiel gegen die 1. F. C. Wielen ins Spielfeld. Der Wielener Verein, ein noch junger Verein, zeigte aber ein sportliches Können, das allgemein bewundert wurde. Bis zur Spielhälfte konnte man noch nicht auf welcher Seite sich der Sieg neigen würde, obwohl Ems durch einen in der 34. Minute anwanderten Elfschall mit 1:0 führte. Nach dem Platzwechsel spielte Ems mit Wind. Infolge des zweiten Marfches ließ Wielen's Stürmerreihe merklich nach, während die Emser Mannschaft alles daran setzte, ihren Erfolg weiter auszubauen. Wielen's Verteidigung hielt: ausserordentlich. Zudem konnte die Mannschaft des S. V. 09 mit 6:0 Toren das Spiel entscheiden. Anschließend hiernach S. V. 09 gegen 2. Ballspielverein. Resultat: 3:1 Toren für 09. Von dem an und für sich schönen Spiel ist nichts besonderes zu erwähnen, da die Jungmänner noch vieles zu lernen haben. Das sportliebende Publikum kam an diesem Sonntag toll und ganz auf seine Kosten.

! : Die Volkshochschule ist auf dem Marfche Den vorbereiteten Vortrag hielt am Freitagabend der Vorsitzende des hiesigen Volkshochschulvereins, Direktor Dr. Hahnshorst. Anknüpfend an eigene Erlebnisse und Beobachtungen schilderte er zunächst den Bildungshunger der vielen Menschen, denen es nicht anging war, eine höhere Bildung zu erwerben. Er wies darauf hin, daß Ems bereits dazu übergegangen ist, befähigten Volkshochschülern den Übergang in die höheren Schulen zu ermöglichen. Doch nicht alle Volkshochschüler können in den höheren Schulen aufgenommen werden. Der Redner wendete dann den Arbeiten der Volkshochschule hohes Lob. Auf Volkshochschule baut sich die Fortbildungsschule auf und dieser folgt die Volkshochschule,

die ein Ausdruck des sozialen Empfindens unserer Zeit ist. Über das Wesen der Volkshochschule sagte der Redner: Die Volkshochschule ist eine Arbeitsgemeinschaft von geistigen und körperlichen. Sie ist Befähigerin der Halbbildung. Sie dient: keiner Partei, Gruppe oder Konfession, sondern dem Volke als Gesamtheit. Die Volkshochschule steht allen offen, aber nur soweit sie bereit sind, geistigen Dingen Zeit und Mühe zu opfern. Es kommt ihr nicht auf die Zahl, sondern die Qualität der Hörer an. Die Volkshochschule ist ihren Mitgliedern Glaubens- und Herzenssache. Sie dient auch der persönlichen Erziehung, der Pflege höherer Gesinnung, nicht im Sinne einer Partei, sondern edler Menschlichkeit. Der Redner entwickelte dann die sich daraus ergebenden Richtlinien, aus denen hervorgehen: Es werden keine Einzelvorträge, sondern regelrechte Kurse, mit Gelegenheit zur Fragestellung gehalten; um die geistigen „Gelegenheitsarbeiter“ fernzuhalten, wird eine gewisse Kontrolle der Besucher unerlässlich sein; die Teilnahme ist grundsätzlich an ein Entgelt geknüpft, das aber so niedrig zu halten ist, daß es keinen Hinderungsgrund bildet, die Hörer bilden einen Ausschuss, der Bildungsstoff ist auf breiter Grundlage von Kunst und Wissen aufgebaut. In Ems haben sich 2 Damen und 26 Herren zur Abhaltung von Kursen bereit erklärt, von denen sechs noch in diesem Winter beginnen würden. Die Unterrichtsräume sind in der Kaiser Friedrich-Schule bereit: gestellt, wo auch die Möglichkeit einer Benützung des chemischen und physikalischen Laboratoriums und des Lichtbildapparates gegeben ist. Die Volkshochschule wird auch durch Vorträge, Filmvorführungen, Unterhaltungsabende an die breite Öffentlichkeit treten. Sie sucht ferner Anknüpfung an größere Verbände. So wird die Volkshochschule dazu beitragen, die ungeheuren Verluste an Geisteskraft, durch den Krieg wieder auszugleichen. — An diesen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag schloß sich eine Debatte, in der Vertreter der Hörer ihre Anerkennung für das Wirken der Volkshochschule ausdrückten und der Überzeugung, daß die Hörer diese Gaben freudig annehmen würden, Ausdruck gaben. — Über den Beginn und die Ausdehnung der Volkshochschule wird näheres noch bekannt gegeben.

! : Die sozialdemokr. Mitgliederversammlung war sehr gut besucht. Der erste Vorsitzende Kaffine teilte mit, daß das frühere Parteimitglied Friedrich Müller sein Mandat als Stadtratsmitglied niedergelegt habe und aus der Partei ausgetreten ist, um zur U. S. P. überzugehen: er habe diesen Schritt damit begründet, daß sich die Reichheitssozialisten vom Boden des Erfurter Programms entfernt hätten. Im Anschluß daran legte der Vorsitzende die Stellungnahme zum Erfurter Programm, trat scharf gegen die Bestrebungen der U. S. P. auf und schloß mit der Bitte an die Mitglieder, sich weiterhin treu zur heutigen Regierung zu bekennen. Aus der anschließenden Diskussion, an der sich viele Mitglieder beteiligten, ging, so heißt es in dem uns übermittelten Bericht, deutlich hervor, daß der Emser Arbeiterverband die U. S. P.-Bestrebungen scharf verurteilt. Nur Werksarbeiter Jöller erklärte sich mit dem Radikalismus identisch, das ihm scharfe Zurückweisung und zuletzt am einstimmigen Beschluß seinen Ausdruck aus der Partei „als Outsider“ einbrachte. Werksarbeiter Jöller von der U. S. P., Gruppe Bad Ems, — wenn auch bisher heimlich — verließ den Saal mit den Worten: „Wer meine Ansicht teilt, der gehe mit mir!“ Doch zu seinem Erstaunen mußte er mit einer Frau allein den Saal verlassen. — Es erfolgte dann die Wahl der Delegierten zur Kreisgeneralversammlung, zweier Kassentraktanten, und eines Mitgliedes für den Arbeiter-Bildungsausschuss. Sodann gab Richter Einsicht in genaue Bericht über die Abrechnungsarbeiten der Wohltätigkeitsverwaltung im Kurort. Danach haben 36 Kriegerwitwen je 20 Mark, 75 Kinder je 15 Mark, eine Kriegerwitwe 50 Mark erhalten. — Der 1. Vorsitzende gab dann einen Bericht über die Verhandlungen betr. des Vertriebes der Emser Quellenprodukte unter Zugrundelegung des deutsch-demokr. Antrags. Die Versammlung billigte voll und ganz die von dem 1. Vorsitzenden bisher hienun vertretenen Ansicht, und Dienstmann Zimmermann wies nochmals darauf hin, daß der Staat den Vertrieb in eigene Regie nehmen müsse. Die Stadt könne das Risiko des Vertriebes nicht übernehmen. Es wurde dann einstimmig die Schaffung einer Bibliothek beschlossen. — Für die Zukunft wird in der Emser Zeitung zu jeder Versammlung unter der Chiffre „S. P. D.“ eingeladen. — Unter Hinweis des ermittelten Antrags in der Urbe schloß der 1. Vorsitzende die Versammlung.

es mir, dem vom Geschäftsglück Begünstigten, da man die aufrichtigste Freude bereiten, dir hier und da helfend die Hand zu reichen?“

„Aber ich will keine Geschenke mehr, und ich würde lieber verhungern, als daß ich mich noch einmal an dich gewenden hätte, wenn nicht diesmal eine volle Garantie dafür vorhanden wäre, daß ich dir aus dem sicheren Ertrage meines Unternehmens nicht nur das neue Darlehen, sondern auch alle früheren erstatten kann.“

Das waren ungefähr die nämlichen Worte, die der Konjul bei jedem derartigen Anlaß aus dem Munde seines Stiefbruders gehört hatte, und heute so wie früher kam ihm auch nur der letzte Zweifel an der Gültigkeit des bei aller Enttäuschung und Verbitterung im Grunde doch unüberwindlichen Optimismus. Er hatte es noch eade gernt, die franfste Empfindlichkeit des allezeit mit der gemessenen Not des Lebens Kampfen zu seinen. Er ging darum auch heute vollkommen ergriffen auf seine Absichten ein.

Wenn du mir denn also zu meiner vollen Verurteilung gelegentlich die erwähnten Papiere vorlegen willst, wird es mir annehm sein. Ich werde selbstverständlich immer bereit sein, die Anlegen mit dir zu besprechen.“

Das hat einen anderen Klang — und auf solcher Grundlage werden wir vielleicht zu einer Verständigung gelangen. Ich werde mich also an einem der nächsten Tage mit den Belegen einfinden, wenn dir's so recht ist.“

Ich erwarte dich schon morgen, Konjul! — Aber habe ich vorhin nicht auch Hermann auf dem Friedhof gesehen? Er hielt sich so zurück, daß ich meiner Sache nicht ganz sicher war und daß ich keine Möglichkeit fand, ihn zu begrüßen.“

Ja, er ist auf die Todesnachricht hin von Berlin zurückgekommen, um deinem Kinde die letzte Ehre zu erwiesen. Das war doch ganz selbstverständlich nach allem, was du seit seines Knabenjahres für ihn getan hast.“

Warum hat er dich nicht hierher begleitet?“

„Er ist mitgekommen, aber ich habe ihn unten warten lassen, denn ich meinte, daß du keine besondere Freude daran haben würdest, ihn zu sehen. So viel ich weiß, sieht er nicht mehr sonderlich hoch in deiner Gunst.“

Er hat sich im Groll über eine wohlgemeinte Vorhaltung zu einer Unhöflichkeit hinneigen lassen. Aber das in längt vergessen, und er wird in meinem Hause künftig ebenso willkommen sein, wie er es bisher gewesen ist.“

Fortsetzung folgt.

